

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 338 13. Jahrgang

Dienstag, 7. Dezember 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

## Die Nerven

Die Tatsache, daß die deutsche Abwehr inzwischen zu einer Macht geworden ist, die den anglo-amerikanischen Terrorpiloten schwer zu schaffen macht, ist nicht mehr von der Hand zu weisen und wurde schon häufig von den Luftgangstern selbst eingestanden. Den feindlichen Fliegern, die bei jedem Angriff einen hohen Tribut an unsere Flak und Nachtjägerverbände zu zahlen haben, fallen die hohen Verluste an Flugzeugen und Besatzungsmannschaften auf die Nerven. „Die Besatzungen der Nachtbomberflugzeuge sind von allen Fliegern den härtesten Nervenbelastungen ausgesetzt“, schreibt der englische Luftkommodore Symonds in „The British Medical Journal“. Eine Untersuchung von zweitausend Fällen zeigt, daß 78 v. H. der Bomberbesatzungen an verschiedenen Angstzuständen leiden, wobei 9 v. H. an Repressionsstörungen und 13 v. H. an Hysterie. Die Flugzeugführer hätten die stärksten Strapazen auszuhalten. Auch der Maschinengewehrschutz im Heck des Flugzeuges fällt auffallend oft den verschiedenen Nervenkrankheiten zum Opfer. Diese nichternen Ergebnisse einer ärztlichen Untersuchung in der englischen Luftwaffe geben auch gleichzeitig die Erklärung dafür, warum man in England versucht, Flugzeugbesatzungen aus dem Dominion und vor allem aus Kanada in Dienst zu stellen. Da die an sich schon schwierige Frage des Ersatzes ausgefallener Flugzeugmännchen durch die Nervenkrankheiten der Besatzung britischer Terrorbomber noch um einiges erhöht wird, kann man sich vorstellen, welche Kopfschmerzen den Anglo-Amerikanern wegen unserer Abwehr herbeizutreiben werden.

Der kanadische Luftfahrtminister Power teilte nach einer Mitteilung aus Ottawa mit, daß angesichts der starken Verluste an fliegendem Personal ein empfindlicher Mangel an Bombenschützen, Navigatoren, Funkern und Piloten der Bombenflugzeuge bestehe. Die bisherigen Verluste allein der kanadischen Luftwaffe belaufen sich nach den Angaben des Ministers schon auf über 10.000 Mann.

## Große Sowjetdelegation für Süditalien

Rom. Zusammen mit den britischen und amerikanischen Vertretern im beratenden Ausschuss für Italien, MacMillan und Murphy, ist auch der Vertreter Sowjetrußlands in der Kommission, Wyschinski, in Süditalien eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich 15 Ratgeber.

## Wieder Sowjetangriffe im Dnjepr-Bogen

In Süditalien nur lebhaft örtliche Gefechte

Führerhauptquartier, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim setzten die Sowjets ihre starken Angriffe nördlich Kertsch den ganzen Tag über fort. Sie wurden mit wirkungsvoller Unterstützung durch Artillerie und Sturmgeschütze größtenteils bereits vor den eigenen Stellungen zerschlagen und dabei 25 feindliche Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Südlich Kertsch machte der Angriff rumänischer Truppen weitere Fortschritte. Der feindliche Landekopf wurde wesentlich eingeebnet. Im großen Dnjepr-Bogen nahm der Feind bei starkem Schneetreiben mit überlegenen Kräften seine Angriffe wieder auf. Sie wurden nördlich und nordwestlich Kriwoi Rog sowie südwestlich Kremenchuk in heftigen bis in die Dunkelheit fortgesetzten Kämpfen abgewehrt. An einer Einbruchsstelle entwickelten sich heftige Panzerkämpfe, die noch im Gange sind. Insgesamt wurden in diesem Raum gestern 80 Sowjetpanzer abgeschossen. Bei Tscherkassy schlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe ab und vernichtete weitere, in den Kämpfen der Vortage abgeschnittene feindliche Kampfgruppen. In diesem Frontabschnitt hat sich die moskowsische 72. Infanterie-Division unter Führung von Oberst Hohn zusammen mit Teilen der 44. Panzer-Division „Wiking“ und Einheiten der 10. Flak-Division durch vorbildliche kämpferische Haltung in den tagelang hin-

## Den Briten kommen Zweifel

Militärische Operationen „allein nicht entscheidend“

Der Termin, zu dem Deutschland am Boden liegen sollte, ging vorbei. Neue Termine werden genannt, aber der Glaube an diese Prophezeiungen verrauschte. Manche Londoner Zeitung wagt es, ihre Leser zu warnen. Die Alliierten, erklärt das volkstümliche Blatt „Daily Mirror“, das eher als die „Times“ weiß, was der Mann auf der Straße denkt, werden die Opfer ihrer eigenen Agitation: Wir behaupten, Deutschland sei geschwächt, aber keine Tatsache spricht für die Richtigkeit dieser These. Eins sei auf keinen Fall den Deutschen abzusprechen, ihre Entschlossenheit, den Kampf fortzusetzen und ihre Zähigkeit, im Sturme auszuharren.

Die britische Selbsterkenntnis greift noch tiefer. Nach dem Ausbleiben großer militärischer Erfolge fragt man sich, ob Englands Geist nicht etwas verwirrt sei. Eine solche fast schon niederträchtige Frage stellt „Sunday Times“. Geist und Seele Englands seien durch inandergelagerte, Britanien besitzende nicht genügend Energien. Kein Wunder, wenn die „Sunday Times“ erkennt, militärische Operationen allein könnten den Krieg nicht entscheiden. Diese Überzeugung dürfte man auch in Londoner wie im Washingtoner Kabinett gewonnen haben. Die stärksten Waffen reichen nicht aus, Europa zu Boden zu zwingen. Dies ist ja gerade der eigentliche Antrieb für die „Konferenz irgendwo in Persien“ gewesen, daß man den Phosphorkrieg durch einen Flugblattkrieg oder ähnliche Mittelchen verstärken möchte.

So ist es verständlich, daß die „Sunday Times“, wie Reuter meldet, unter Bezugnahme auf das Treffen der drei

Weltgangster Churchill, Roosevelt und Stalin ganz offenherzig schreibt: „Um den Krieg in Europa baldmöglichst zu einem siegreichen Ende zu bringen, gehört viel mehr als nur militärische Operationen. Eine zeitlich gut abgestimmte politische Einflußnahme könnte eine außerordentliche Wirkung zur Folge haben, und die Alliierten sind in der glücklichen Lage, Führer zu besitzen, die unerreicht sind in ihrer Erfahrung und Schlaueit bei der Anwendung dieser Waffe.“

Bei ihrem schamhaft mit „politischer Einflußnahme“ umschriebenen Völkervertrag, in dem die anglo-amerikanischen Demagogen seit der Zeit der „Vierzehn Punkte Wilsons“ schon einige Erfahrungen haben, vergessen die Kriegsverbrecher und Weltbrandstifter allerdings, daß das deutsche Volk und seine Verbündeten heute nicht mehr so dumm sind, um noch einmal auf einen solchen plumpen Schwindel hereinzufallen, jaügen

diese Weltbetrüger ihre sogenannten Agenturmeldung ist Indien mit dem Iran und der Sowjetunion durch eine breite und moderne Straße verbunden worden. Diese folgt dem alten Karawanenweg im Osten Irans und sei auch mit dem modernsten Straßenbau im Westen des Landes verknüpft. Seinen öffentlichen Ausgang nimmt der Karawanenweg bei Duzdap, das auf iranischem Boden auf der Höhe der Dreiländergrenze Iran-Indien-Afghanistan liegt. Duzdap ist die Endstation der westindischen Eisenbahn. Diese Eisenbahnlinie war vor dem Kriege wegen Unstabilität stillgelegt worden. Von Duzdap dürfte die neue Autostraße, nach Mesched in Nordost-Iran führen.

## Sowjetrollbahn nach Indien

Nach einer englischen Agenturmeldung ist Indien mit dem Iran und der Sowjetunion durch eine breite und moderne Straße verbunden worden. Diese folgt dem alten Karawanenweg im Osten Irans und sei auch mit dem modernsten Straßenbau im Westen des Landes verknüpft. Seinen öffentlichen Ausgang nimmt der Karawanenweg bei Duzdap, das auf iranischem Boden auf der Höhe der Dreiländergrenze Iran-Indien-Afghanistan liegt. Duzdap ist die Endstation der westindischen Eisenbahn. Diese Eisenbahnlinie war vor dem Kriege wegen Unstabilität stillgelegt worden. Von Duzdap dürfte die neue Autostraße, nach Mesched in Nordost-Iran führen.

## Neuer Schlag gegen die USA.-Flotte

Noch ein Flugzeugträger und Kreuzer versenkt

Tokio. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag folgenden Bericht heraus: 1. Am Sonntagmorgen versuchten etwa hundert Feindflugzeuge unseren Stützpunkt auf den Marshall-Inseln anzugreifen. Japanische Marine-Luftstreitkräfte, Einheiten der Besatzung und Marine-Uberwasserstreitkräfte wehrten aber den Feind erfolgreich ab und schossen 20 der angreifenden Flugzeuge ab. An unseren Bodenanlagen wurde einiger Schaden angerichtet. 2. Kaiserliche Marine-Luftstreit-

kräfte griffen in den Gewässern nordöstlich der Marshall-Inseln am Abend des gleichen Tages einen feindlichen Flottenverband an und fügten dem Feind einen vernichtenden Schlag zu. Bei dieser Operation wurden folgende Ergebnisse erzielt: Ein mittlerer Flugzeugträger und ein großer Kreuzer wurden sofort versenkt. Ein großer Flugzeugträger und ein Kreuzer wurden schwer beschädigt und sind sehr wahrscheinlich gesunken. 3. Wir verloren dabei sechs Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückkehrten. Die Luftschlacht erhält die Bezeich-

nung „Luftschlacht bei den Marshall-Inseln“. Das Kaiserliche Hauptquartier gab noch bekannt: „Kaiserliche Armee- und Marine-Luftstreitkräfte griffen gemeinsam am Sonntag Kalkutta an. Die Verbände bombardierten die feindlichen, im Hafen vor Anker liegenden Schiffe sowie die Hafenanlagen schwer und stellten außerdem 40 feindliche Jäger zum Kampf. Die kaiserlichen Luftstreitkräfte erzielten dabei folgende Ergebnisse: Drei große Transporter wurden beschädigt und in Brand geworfen, außerdem wurden die Hafenanlagen und zahlreiche Lagerhäuser durch Brand zerstört. Ferner wurden zwei Transporter beschädigt und zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Verluste betragen zwei Flugzeuge, die sich entweder auf ihre Ziele stürzten oder noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.“

## Knox ist kleinlaut geworden

Stockholm. Roosevelts Marineminister Knox hat in der Zeitschrift „Arms and Navy Register“ einen Artikel geschrieben, der wenig zu den Großsprechereien des USA-Präsidenten und den großmächtigen Pöbeln von Kairo und Teheran paßt. Während man dort immer wieder mit der Geste des starken Mannes von der bedingungslosen Kapitulation Japans faselt, stellt Knox zum Jahrestag von Pearl Harbour Amerika und seinen Verbündeten im Jahre 1944 „eine der schwersten Seeschlachten dieses Krieges“ in Aussicht, da „viele der größten Einheiten der japanischen Flotte bisher noch nicht aktiv eingesetzt“ worden seien. Kein Wort von den Hoffnungen auf ein schnelles Kriegsende, kein Wort von der Kapitulation Japans. Im Gegenteil, Knox ist augenscheinlich sehr besorgt um die Zukunft der USA-Flotte. Das ist begreiflich, nachdem ein großer Teil der amerikanischen Flottenstützen vernichtet worden ist, ohne daß, wie Knox selbst zugeht, die größeren Einheiten der japanischen Flotte überhaupt in den Kampf eingegriffen haben. Was soll aus dieser USA-Flotte erst werden, wenn Japan seine stärksten Einheiten einsetzt? Diese Frage hat sich der USA-Marineminister vermutlich auch vorgelegt, und die Antwort, die er sich darauf geben mußte, stimmt ihn offensichtlich kleinlaut.



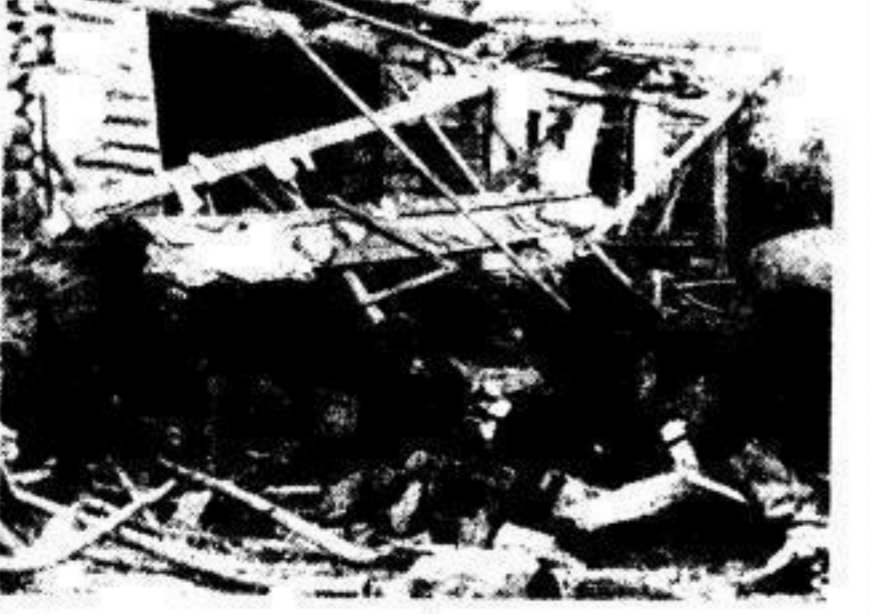
Einer unserer Grenadiere an der italienischen Südfont, der, wie alle seine Kameraden, sich im härtesten Kampf bewährt hat.

## Weltpolizisten in Tätigkeit

Von Walter Elsner

Das deutsche Volk hat in den letzten Monaten gespürt, wie groß die Menschenteile der Weltbeglückter jenseits des Kanals und des Atlantischen Ozeans ist. Was mit dem Genler Völkervertrag als Instrument der Niederhaltung der sich mit mühevoller Arbeit behauptenden Völker nicht erreicht wurde, das soll nun durch das Bündnis der drei größten Gangster Stalin, Roosevelt und Churchill sichergestellt werden: Die Auflösung der menschlichen Ordnung und die Aufteilung der Völker, voran des deutschen Volkes, je nach Bedarf auf die Farmen der Plutokraten oder auf die Arbeitssklavendienste der GPD. Dem deutschen Arbeiter kam dann die Rolle des Arbeitskulis in der arktischen Tundra und in den Sumpfen Südindiens zu Deutschland und Europa wurden dem Bolschewismus versprochen. Daran werden alle Tarnungsmanöver nichts ändern, die von den drei Gangstern jetzt in Teheran beschlossen wurden. Aber der Genler Bund seeligen Andenkens ist durch die kühne Tat Adolf Hitlers zur Lächerlichkeit geworden. Genau so wird jeder Rettungsversuch scheitern an dem politischen Wissen des deutschen Volkes. Das deutsche Volk ist politisch reif geworden. Wenn je einer noch zweifelt hätte an der hohen Absicht jener Heerführer während der Angriffe auf deutsche Gänge, zuletzt auf die Reichshauptstadt und auf Leipzig, sind ihm die Schluppen von den Augen gefallen.

Wenn die Arbeitssklaven der Plutokratie nicht einmal vor Hunger nicht mehr konnten, wenn sie es des Flonds ihrer Familien aufgeben, dann wurden eine Wohnblockknacker starten und die arbeitslosen Arbeiterbaracken zusammenreißen. Dann aber gab es keine Ausweichstellen, keine NSV und Oblastkassenbetreuung. Wie in Katsyn wurden die abgemantelten, seelisch zerbrochenen Arbeitssklaven niedermetzelt, denn in Deutschland muß es ja wenig Nachschub, der aber wurde von unseren Kindern und Frauen gestellt. Die Vertreter des Weltgewissens aber konnten in ihren Casinos und Spielhöfen prassen und als freie Menschen leben, denn die Weltpolizisten arbeiten ja für sie. Die Luftpaten, die in diesen Tagen nach Deutschland starten, sind die Vorläufer der Weltpolizisten. Das dreiblättrige Verbrecherkleblatt ist aber ganz gewaltig, wenn es annimmt, daß das deutsche Volk jemals auf die schmalzigen Parolen der feindlichen Propaganda nach so einer Lehre der Wirklichkeit hinsteht. Je härter die Verbrecherangriffe sind, desto härter wird der Wille, zur letzten Entscheidung im deutschen Volke werden. Mitten in den Röhren wird der Widerstandswille sich bis zur äußersten Leistung



An der Ostfront. Die im Rauch der Schlacht liegenden Ortschaften sind in Trümmerhaufen verwandelt. Ueber die Trümmer hinweg — sie als Deckung nutzend — arbeiten sich die SS-Panzergranadiere vor.

PK.-Aufn.: Kriegerber. Rühmund (SH.)



# Freiwilliger mit 60 Jahren

Er kennt das Sowjet-Regime / Von #Kriegsbericht Georg Meyer

ff-PK. Als wir ihn haben, uns von seinem Leben zu erzählen, winkte er zunächst lächelnd ab. Er habe nichts Ungewöhnliches zu berichten. Auch während der Sowjetzeit in Galizien sei sein Schicksal das von vielen Tausenden gewesen...

Doch, meinten wir, es wäre schon recht ungewöhnlich, wenn ein Mann mit fast sechzig Jahren sich als Freiwilliger meldete und in diesem Alter nach zwei Jahrzehnten nochmals die Uniform anzöge. Der einstige Offizier der österreichischen Armee nickte. Nun müsse er wohl doch einiges erzählen, sagte er, damit wir das verstünden. Es habe ja auch keinen Zweck, die Erinnerungen an die bolschewistische Schreckenszeit verschweigen zu wollen, indem man lieber nicht davon spräche. Man könne niemals mehr davon los, bis in die Träume hinein verfolgten sie einen. Und das ginge jeden so, der dieses raffinierte System der Menschenaushutung und Verfolgung erlebt habe. Doch, wir möchten selbst urteilen:

Ich betriehe in der Nähe von Stanislaw eine Mühle, in der Stadt unterhielt ich eine Kraftwagenwerkstatt mit einer recht modernen Reparaturwerkstatt. Glauben Sie mir, ich habe mein Leben lang fleißig gearbeitet, um zu diesem bescheidenen Wohlstand zu kommen. Und ich schaffte immer noch von früh bis spät. Da kamen die Sowjets. Zum Fliehen war keine Zeit. Außerdem, ich sage es ehrlich, hatte ich mir alles gar nicht so furchtbar vorgestellt... Meine Familie blieb in dem Dorf, wo ich die Mühle hatte. Sie verhielt sich möglichst unsichtbar, auch ich selbst. Wirklich, dartheten wir, es ist alles halb so schlimm, als man uns erzählt hat. Die Sowjets gaben sich ganz umgänglich — ein Trick von ihnen, wie wir heute wissen. Aber dann...

Ich wurde wegen der Werkstatt vorgeladen. Man hochzeitete Mitgefühl. Leider, leider gab es in der Sowjetunion keine privaten Unternehmen. Aber berauben wollte man mich nicht, sondern mir ehrlich die Maschinen abkaufen. Als ich nach langem Hin und Her die bewilligten 2000 Zloty erhielt, hatten die Sowjets inzwischen unsere alte Währung für unzulässig erklärt. Nur 200 Zloty konnten in Rubel umgetauscht werden. Alle anderen waren nichts wert. Sehen Sie, so machen sie es...

Das war der Anfang einer Kette von Betrug, Verfolgungen, Schmachungen. Ich wollte und mußte arbeiten. Wieviel Protokolle habe ich unterschrieben nach ungezählten neuen Vorladungen. Keiner aber wagte, mich zu behalten. Denn ich war und blieb ein „Bourgeois“. Man nahm mir schließlich alle Ausweise ab, ich wurde vogelfrei. Man war kein Mensch mehr, nur noch ein armes, gehetztes Tier... Inzwischen hatte man in mir den Besitzer jener Mühle entdeckt. Ich wurde verhört. Meine mir wohlgesinnten Arbeiter bekundeten, daß ich diesen Betrieb genossenschaftlich geführt habe. Dies war meine Rettung. Aber natürlich nahm man mir meine Mühle ohne einen Pfennig Entschädigung ab.

Bedenken Sie, ich war gut über die Mitte der Fünfzig hinaus, vogelfrei, mittellos und am Ende meiner Kraft. Da fand ich als Arbeiter in einem Sägewerk Unterschlupf, meine Frau betätigte sich als Köchin. Längst

schon war es so weit, daß alle Menschen rings herum mißtrauisch und zum Tode ängstlich geworden waren. Jeder fragte sich morgens und abends: wann holen sie dich? Man brauchte kein schlechtes Gewissen zu haben. O nein, sie wüteten unter allem, was nach Bürgertum und Intelligenz aus-

sah. Aus der grauenvollen Lage haben uns die Deutschen befreit. Wissen Sie, was das heißt: wieder ruhig schlafen zu können, wieder arbeiten zu dürfen, wieder als anständiger Mensch zu gelten? Ich wurde sofort als Leiter einer Mühle eingesetzt. Doch als dann der Aufruf zum Ein-

tritt in die #-Division Galizien kam, bin ich einer der ersten gewesen, die sich meldeten. Ich habe für manchen anderen damit das Zeichen gegeben. Und nun trage ich mit meinen fast sechzig Jahren wieder den Soldatenrock. In ihm will ich an der Spitze der Jüngeren und Jungen des Landes dafür kämpfen, daß wir niemals mehr den Bolschewismus am eigenen Leibe spüren. Und die deutsche Wehrmacht, die diese Weltpest vernichtet, rettet nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa vor der Vernichtung.

# Beispielgebende Reichsbahn

Von Dr.-Ing. Gerhard Sommer, Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium

Am 7. Dezember 1835 wurde die erste deutsche Eisenbahn gegründet und damit auch für Deutschland die umwälzende Erfindung der Lokomotive gemacht. Wenn der Tag des deutschen Eisenbahnjubiläum gerade im fünften Kriegsjahr mit besonderer Deutlichkeit in das Blickfeld der deutschen Öffentlichkeit tritt, so hat das seine tiefere Bedeutung.

Von jeher hatte das deutsche Volk eine enge Beziehung zu seinen Eisenbahnen. Lange bevor der Begriff „Sozialismus“ im parlamentarischen Kampf der Systemparteien um Sinn und Bedeutung gebracht wurde, spürte das Volk, daß in der praktischen Arbeit der staatlichen deutschen Eisenbahnen auf einem Teilgebiet eine sozialistische Lebensform exerziert wurde, die nach der sachlichen wie nach der personellen Seite dem gesunden Instinkt des deutschen Volkes zusagte und nicht zuletzt die Volkstümlichkeit des deutschen Eisenbahnwesens im Gegensatz zu anderen Ländern begründete. Allein die Tarifpolitik der Eisenbahnen ermöglichte nämlich nicht nur die Aufschließung bisher dünn besiedelter Gebiete und damit die Gründung vieler tausender neuer Existenzen in einem bisher unvorstellbaren Tempo, sie sorgte nicht nur durch die Bewegung der Ernte für eine gleichmäßige und bis dahin nicht gekannte preiswerte Ernährung, sondern sie förderte mit all diesen Fakten die Hebung des Lebensstandards der breiten Massen in einem Ausmaße, das anderen Völkern, deren Eisenbahnwesen weniger stark entwickelt wurde als das deutsche, um viele Jahrzehnte voraussetzte. Hier liegt wohl die politisch bedeutsamste, bisher aber am wenigsten beachtete Auswirkung des deutschen Eisenbahnwesens.

Auch personell hat das deutsche Eisenbahnwesen sowohl für die Wirtschaftsführung wie für die Sozialpolitik stets eine besondere Anziehungskraft auf das deutsche Volk ausgeübt. Hinsichtlich der Wirtschaftsführung wurde in den Reisebetrieben der Deutschen Reichsbahn erstmalig erwiesen, daß auch ein Staatsbetrieb ohne im kameralistischen Denken hängen zu bleiben, das Leistungsprinzip zu entfalten und die Privatinitiative zu höchster Wirksamkeit zu entwickeln vermag. Es gibt wohl kaum einen Großbetrieb in der Welt, der derartig auf die Verantwortungsfreudigkeit und sogar auf dem Mut zur Improvisation seiner gesamten Gefolgschaft, ja bis zum Vormann

einer Rote oder Weikgemeinschaft angewiesen ist, wie der größte Betrieb der Welt, nämlich die Deutsche Reichsbahn. Sie ist nicht nur im Kriege, sondern schon in Friedenszeiten bei der stürmischen wirtschaftlichen Entwicklung der letzten 70 Jahre, sei es in guten oder in Krisenzeiten, täglich und fast stündlich, möchte man sagen, vor eine Anzahl kaleidoskopartiger Entwicklungen gestellt, die es schnellstens verkehrsmäßig zu bedienen gilt, wenn der Gesamtapparat der Volkswirtschaft überhaupt reibungslos funktionieren soll.

Sozialpolitisch hat sich die staatliche Eisenbahnpolitik — unbefreit um die Einflüsse, die die einzelnen Systemparteien im Laufe der Jahrzehnte über den Reichstag geltend machten — dahin ausgewirkt, daß in diesem Eisenbetriebe, der gerade wegen seiner Größe nach marxistischer Lehre im negativen Sinne hätte anfallen müssen, eine Gemein-

schaft heranwuchs, die wegen der von ihr geforderten volkischen und nationalen Aufgabe und nicht wegen materieller Vorteile in allen Zeiten zu den verlässlichsten Stützen nationaler Staatsführung rechnet. Der Eisenbahner hat von jeher seine politische und seine soldatische Aufgabe erkannt und sie gerade in den Bewährungsproben der deutschen Nation, wie erneut die jetzigen Kriegsjahre beweisen, in vollendeter Form zu lösen versucht. Die bewagliche Kriegerführung im Kampf gegen die Bolschewisten, der Bandenkrieg und der Luftterror haben über dies hinausgehend gezeigt, daß der deutsche Eisenbahner auch bereit ist, mit der Waffe in der Hand seinen Mann zu stehen.

So hegen wir den diesjährigen Tag des deutschen Eisenbahnjubiläum in der stolzen Gewißheit, dereinst vor dem geschichtlichen Urteil mit unserer Leistung bestehen zu können.



Im „Bauernstübel“ eines Soldatenheims.

PK-Kriegerheime, S. 10/11

# Esprit und Geist

Von Dr. Hans Hartmann

Wenn man den nachdenklicheren Europäer fragt, worin sich das Wesen des Franzosen am deutlichsten ausspricht, so wird er noch einiger Bestimmung antworten: in Esprit und Clarté. Damit meint er die besondere Betonung des Geistvollen im Denken und Reden, ja in der ganzen Haltung des Franzosen, allerdings mit dem leichten Nebengeschmack des nur Geistreichen und Blendenden, hinter dem bei näherem Zusehen doch nicht so viel Trübs und Wesentliches steckt als man zuerst vermuthet. Und unter Clarté versteht er mit Recht die eigentümlich lausiche Art des Franzosen, der so fest an die Ableitung von Gedanken und Ideen glaubt und in ihr einen sicheren Grund für sein gesamtes Leben findet. Mag das Leben noch so viele Gegenstände oder Gegenstände gegen das einmal logisch Abgeleitete bringen, der Franzose bleibt bei dem, was ihm sein Verstand einmal als richtig erklärte. Es ist einlänges, nicht polares Denken, das ihn auszeichnet. Der Deutsche dagegen hat zwei Seelen in seiner Brust, er sieht mit seinen großen Gedanken nach „die andere Seite“, er glaubt nicht an die Allmacht der Vernunft, sondern er kennt Erkenntnisquellen anderer Art. Erst diese ermöglichen ihm die Stellungnahme und die Entscheidung, die sich also in einem ständigen Kampf des Für und Wider herausschälend ergibt. Es wäre falsch, das Wesen des Franzosen nur in diesen beiden Begriffen Esprit und Clarté zu sehen. Man müßte auch sprechen vom Denken in juristischen Begriffen, von der Zentralisierung, von Höllichkeit und Ruhm, von Genialität im täglichen Dasein, von der ablehnenden Haltung gegenüber allem fremden Wesen. Aber je mehr man über diese Charakterzüge und Grundtöne nachdenkt, desto mehr wird man finden, daß sie irgendwie mit Esprit und Clarté zusammenhängen. Das Leben soll vereinfacht und logisch werden, es soll heberschheit werden, das in Wille zerfließende, Unendliche, das „Romantische“, das deutschen Wesen und Geiste eignet, ist verpönt und wird als unheimlich empfunden. Hier liegt der eigentliche tiefe Grund des unartigen Mißverständnisses des Franzosen gegenüber dem Deutschen. Wir, die wir nur in der polaren Struktur des Lebens seine eigentliche Tiefe sehen können, haben es leichter, eine so einfache Haltung wie die des Franzosen zu verstehen als umgekehrt. Doch ist zu bedenken, daß in dem grundlosen Austausch, wie er sich jetzt zwischen den beiden Völkern vollzieht, auch seitens der Franzosen der Weg zum Verstehen wenigstens eingeschlagen, wenn auch wohl nicht so bald zu Ende gegangen wird.

Der Begriff des „Innensichens“ ist schon im Jahre 1927 von Edmund Wechsler, dem Romanisten der Berliner Universität, zum Gegenstande eines umfangreichen Werkes gemacht worden. Das Buch hat damals, besonders in Frankreich, großes Aufsehen erregt, und manche Franzosen haben sich der darin ausgesprochenen Wahrheit nicht verschließen können. Heute würde man vielleicht manches anders aussprechen. Aber zum Verständnis des Wesens der beiden aufeinander mauernden Nachbarvölker bleiben die Begriffe Esprit und Geist sehr brauchbar.

# Die Magd Kathrine

Roman von Ruth Geede

20

Die Kathrine hat ihre kleine Wohnung blitzblank geputzt und gewischt, obgleich kaum ein Staubchen zu entdecken gewesen ist. Sie hat das Geschirr gespült und ihr weniges Mittagsessen gerichtet. Denn Robert ist im Geschäft wie bisher, und kommt erst zur Abendzeit nach Hause.

Nun sitzt sie am Fenster und schaut über die Dächer der Häuser in die Weite des Sommerlages hinaus. Fern hinter den Wiesen glaubt die Kathrine ein gelbes Feld zu sehen. Aber es kann auch täuschen.

Ihre Hände liegen müßig im Schoß. Eine Weile sind sie ganz still, aber dann werden sie unruhig und tasten hin und her. Es sind Hände, die seit elf Jahren kaum zum Müßigsein gekommen und nun wie laube Aehren sind, da die Arbeit fehlt. Wie Tropfen rinnen die Minuten.

Schließlich springt Kathrine auf, denn ihr ist eingefallen, daß sie Wolle im Kasten hat, da kann sie wenigstens für Robert ein Paar Strümpfe stricken. Sie schlägt die Maschen auf. Nun sind die Hände beschäftigt und brauchen nicht mehr müßig zu sein. Aber die Gedanken lassen sich nicht befähigen wie Hände. Und sie glauben in dem fernem Geräusch der Fabrik das Dangeln der Sensen zu hören.

Sie muß wohl ein wenig geschlafen haben, denn als sie sich erhebt, scheint schon die Sonne schräg vom Fluße her. Jetzt fällt ihr ein, daß sie noch nichts gegessen hat. Sie ist hastig den Teiler Milchsuppe und

deckt dann den Tisch für das Abendbrot.

Wie der Zeiger schleicht, bis Robert kommt. Noch zwei Stunden Wartenszeit. Plötzlich erfaßt sie Sehnsucht nach dem einzigen Menschen, der ihr gehört, der ihr Heimat und Werk und Ziel ist. Wie im Traum geht sie die Treppen hinab, hastet die lange Straße entlang, fragt nach dem Weg zur Innenstadt. Sie hat jetzt kein Grauen vor dem Gewirr der hohen Häuser, vor dem Menschengewühl der langen Straßen. Sie läuft und läuft, verfehlt den Weg, wird gestolpert, angeschrien und eilt weiter.

Da leuchtet ein blaues Schild vor ihr auf. „Ludwig Katins“ liest die Kathrine, und wird sich kaum bewußt, daß es der eigene Name ist, der sie da grüßt. Robert! denkt sie, und nichts anderes als diesen Namen.

Und da steht er, schlank und groß in seinem weißen Mantel und packt einem jungen Mädchen die eingekauften Sachen in den Korb. Er sagt irgendein Scherzwort, und das Mädchen lacht und sieht ihn mit blanken Augen an. Dann legt sie den Kopf ein wenig auf die Seite und geht aus dem Laden.

„Robert!“ sagt Kathrine leise und läßt die erhobenen Hände sinken. Und noch einmal „Robert!“ aber das Wort will nicht von den Lippen.

„Na, Fräuleinchen, was sollte denn sein?“ Sie fährt erschrocken auf, starrt den kleinen dicken Mann an,

blickt in die wässrigen, von dicken Fettpolstern umstandenen Augen. „Zu meinem Mann möcht ich!“ murmelt sie, „zu meinem Mann...“

Der Dirke zieht die linke Augenbraue hoch, so daß sich das eine Auge plötzlich weitete. „Zu ihrem Mann? Wer ist denn das?“

„Robert! Robert Katins!“ stammelt die Kathrine.

„Was? Der Robert ist verheiratet?“ Das fette Gesicht verzieht sich vor Staunen zur Grimasse.

„Robert!“ schreit er plötzlich, „Robert, komm mal her!“

„Da hebt Robert den Kopf. Seine Augen gleiten von dem roten Gesicht des Onkels weiter zu der Frau, die groß und aufrecht an seiner Seite steht. „Kathrine!“

Sie nickt langsam und schwer. „Ja, Robert!“ sagt sie.

„Ist... das... ist das deine Frau?“ stößt Ludwig Katins hervor.

Die beiden Lehrlinge hinter der Tonbank haben vor Staunen rote Ohren bekommen. Sie plinken sich zu. Erstaunt wenden die wenigen Kunden die Köpfe, blicken auf den Kaufmann und die junge Frau, und weiter auf den Verkäufer.

„Ja... das ist die Kathrine, Onkel!“

„So, das ist die Kathrine!“ Die Stimme des Kaufmanns senkt sich, denn plötzlich wird ihm bewußt, daß er den Kunden ein unliebsames Schauspiel gibt. „Dann geht man ins Kontor, ich komme gleich nach!“

Eine Weile steht Robert unerschlossen, dann legt er die Tüte zur Seite. Und er gerade in der Hand hält Stamm geht er voran durch den dunklen, schmalen Gang und öffnet die Tür zu dem kleinen Kontor. Kathrine folgt ihm zögernd.

„Du“, sagt er plötzlich, „was soll das?“

„Ich... hielt es nicht mehr aus... so allein, Robert!“ stammelt sie. „Du mußt nicht böse sein... Bitte, Robert, versteh mich doch! Ich hatte solche Sehnsucht nach dir...“

„Und dann kommst du in diesem Aufzug hierher?“

Sie hebt erschrocken die Augen zu ihm auf. „Da...“, sagt er nur und weist auf den kleinen Spiegel an der Wand. Sie erblickt ein verweintes Gesicht mit roten Augen und wirrem, unordentlichem Haar. Der Kragen des dunklen Tuchkleides ist verrutscht, der Verschluss ist unordentlich zugeknöpft.

„Warum tust du das, Kathrine? Ich hab' dir doch gesagt, wie der Onkel ist. Wenn nun alles schief geht, hast du schuld!“

Ihr rotgeweintes Gesicht ist blaß geworden. „Ach, Robert!“ preßt sie mühsam hervor und verkrampt die Hände, daß die Knöchel weiß hervortreten. „Ich hab' daran gar nicht gedacht. Ich wollt' bloß zu dir...“

Da hat er plötzlich Mitleid mit ihr, denn er liebt sie ja. „Dummchen!“ sagt er und streicht ihr sanft über das verwirrete Haar. „Ich muß doch Geld verdienen für dich und mich...“

„Ja, das ist es eben! Und ich sitze zu Hause und tu' nichts. Das halt' ich nicht aus, Robert! Ich kann nicht ohne Arbeit sein, wenn du nicht da bist.“

Sie verstummt, denn auf dem Gang wird ein hastiger Schritt laut. Nun öffnet sich die Glastür, und der Onkel tritt ein. Auf der Stütze stehen die schrägen Falten, die Robert nur zu gut kennt. „So, vielleicht erklärst du mir jetzt alles, Robert!“

„Ja, Onkel!“ er ist nun ganz ruhig und fällt nach Kathrines Hand. „Das ist meine Frau, die Kathrine Korh aus Dillenhof. Wir haben uns jetzt wiedergesehen auf Barbes Hochzeit. Denn wir haben schon als Kinder zusammen gespielt. Und da haben wir gleich geheiratet, denn was sollten wir noch lange warten. Ich bin ja schließlich in dem Alter, wo man das Recht hat, zu heiraten. Vater läßt dich übrigens grüßen und dir sagen, daß ich keine bessere Frau hätte finden können.“

Die Kathrine wird langsam rot und hebt die Augen. Der Blick des Kaufmanns, der solange abschätzend über ihre Gestalt, das Kleid, über Gesicht und Haar geirrt ist, verschiebt sich hinter den dunklen Lidern. „Na, ist schon gut!“ lautet er, denn im Augenblick geht ihm seine Frau, obgleich sie nicht schön ist und gar nicht sein Gesichtsmack. „Aber das eine sag' ich dir: Mehr Gehalt gibt's nicht! Hast es sowieso schon viel zu gut bei mir! Wenn ich nicht dein Onkel wäre, dann hättest du dir auch jetzt die fünf Wochen Ferien in den Mond strecken können!“

Robert schneift. Was soll er sagen? Soll er ihm vielleicht erzählen, daß er zehn Jahre gearbeitet hat, ohne in einen freien Tag zu haben? Und wenn jetzt der Vater und die Barbe nicht geschrieben hätten und der Onkel gerade gewesen wäre, hätte er auch nie im Leben die fünf freien Wochen bekommen.

Die Kathrine wird abwechselnd rot und blaß und drückt an irgendeiner Frage herum. „Vielleicht kann ich...“ stammelt sie und verstummt dann plötzlich, als sich die Augen ihres Mannes erstaunt auf sie richten.

Fortsetzung folgt

### Gauhauptstadt Dresden

**Tageslicht kostet keinen Strom**  
Näh-, Schreib- und Schularbeiten möglichst am Tage erledigen. Damit das Tageslicht ungehindert Zutritt hat, Vorhänge, Verdunkelungsrollen usw. möglichst weit zurück- und hochziehen. Nichts mit der Arbeit aus Fenster rücken. Jede Minute vorzeitige Benützung des elektrischen Lichtes kostet bei einer 40-Watt-Lampe den einzelnen im Jahr zwar nur 1 Kilowattstunde; in allen Haushaltungen zusammen genommen aber werden hierdurch rund fünf Millionen Kilowattstunden vorverwendet.

**Mädel, geh zum Landdienst!**  
Es gibt eine große Anzahl ländlicher Mädchen, die alle ihren Ausstieg vom Landdienst aus nehmen. Wer zwei Jahre Landdienst abgeleistet und noch zwei weiteren Jahren ländlicher Hauswirtschaftslehre die ländliche Hauswirtschaftslehre abgelehrt hat, kann nach einem mehrjährigen bezahlten Praktikum mit systematischem Besuch einer Lehranstalt für Kleinbäuerinnen als Gutsbesitzerin, Inkonin oder Betriebsrätin zugelassen werden. Auch der Weg zu der ländlichen Hauswirtschaftslehre, sowie der einer Lehrerin der ländlichen Hauswirtschaftslehre führt in seinen Aufgaben aber dem zehnjährigen Landdienst. Das bewährte deutsche Mädel kann auch dem Beruf der Landdienstführerin zustreben.

### Finnische Sauna in Bad Schandau

Ein Geschenk der finnischen Regierung an Dr. Conti

Als erstes deutsches Heilbad hat jetzt im Schandauer Kurpark ein originalfinnische Sauna erhalten. Sie ist ein Geschenk der finnischen Regierung an Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und wurde dieser Tage durch Gesundheitsführer Dr. Fernholz ihrer Bestimmung übergeben.  
Dr. Fernholz verzichtet auf die vom Reichsgesundheitsführer erteilte Anordnung zur Fortführung des Saunawesens in Deutschland und unterstreicht die Bedeutung des Saunabades besonders für den an gleichmäßige, anstrengende, Berufsarbeit gebundenen Menschen. Bei geringem Zeitaufwand sei über eine einzigartige Möglichkeit zur Training für den Körperlauf und Sporttreiben mit dem Erlaß der Abkürzung und der Sicherung der Wohlfühlkräfte gegeben.

### Umschau im Lande

**Pirna.** Der bekannte Clarinettenmeister Richard Richter befragt am Sonntagabend in Pirna seinen 70. Geburtstag. Im ehemaligen Elbtaunusparkstadl war er Bandführer, Musiklehrer, er hat den Pirnaer Musikverein gegründet und war auch als Liederkomponist erfolgreich.  
**Hohnstein.** Die beliebten Hohnsteiner Puppenspieler, die monatlich an der Ostseite im Schloß gespielt haben, gründeten die Einweihungsgesellschaft mit dem „Frischhut“. Das Puppenspielhaus auf der linken Pflanzung besitzt der neue Ertrag wurde dem WDW zur Verfügung gestellt.  
**Tommasch.** Der 75-jährige Max Mirsch war nach langjähriger Tätigkeit als Maschinist der Gemüses- und Obstzweigmühle in H. vor zehn Jahren in den Ruhestand getreten. Vor zwei Jahren ist er an seine alte Arbeitsstätte zurückgekehrt, wo er

## Wie man sich mit Verschlütteten verständigt

Die Eingeschlossenen müssen regelmäßig Zeichen geben

Um nach einem Terroranriff möglichst schnell die genaue Lage der Verschlütteten feststellen zu können, werden von dem Instandsetzungsdienst der Luftschutzpolizei Horschversuche angestellt. Von dem Führer des Instandsetzungsdienstes wird zu diesem Zweck an der Schadenstelle eine Horschpause angeordnet, und in kurzer Zeit lassen alle eingesetzten Kräfte die Arbeit ruhen. Zur Feststellung von Lebenszeichen aus den Trümmern eingestürzter Häuser werden Horschversuche mit dem Ohr oder mit einem Horschgerät gemacht. Die Eingeschlossenen müssen jedoch unbedingt auch von sich aus Zeichen durch Klopfen, Kratzen oder Schlägen geben. Diese Zeichen, z. B. lang—lang—kurz—kurz, Pause, lang—lang—kurz—kurz, sind regelmäßig zu wiederholen, ohne daß die Verschlütteten ein bestimmtes Signal gebenden sind. Jedenfalls dürfen die Verschlütteten kein Mittel unbenutzt lassen, um von ihrem Verbleib der Außenwelt, d. h. den angesetzten Bergungskräften, Kenntnis zu geben. Auf keinen Fall dürfen sie jedoch schreien oder rufen—womöglich im Chor—, da hierdurch der lebenserhaltende Sauerstoff in verstärktem Maße verbraucht wird.

Nun wird es manchmal den Verschlütteten infolge ihrer Lage nicht möglich sein, Klopf- und Schlag-

geräusche abzugeben, da beispielsweise Arme und Beine unter Trümmern festgeklemmt sind. In diesem Falle genügt es, durch regelmäßig wiederholtes Kratzen mit den Fingernägeln oder Scharren mit Stiefelabsatz oder Fußspitze Lebenszeichen zu geben. Anderserseits stellt der Instandsetzungsdienst aber auch selbst Klopfversuche an, wenn bei den Horschversuchen von den Eingeschlossenen keine Lebenszeichen wahrgenommen

werden. Diese Klopfzeichen werden durch Schlägen mit einem Hammer oder anderem Schlagwerkzeug an das Mauerwerk gleichfalls in regelmäßig sich wiederholenden Abständen gegeben, um den Verschlütteten Kunde von den Bemühungen der Bergungskräfte zu geben. Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig diese Verständigung der Eingeschlossenen mit den Bergungskräften für die Durchführung der Bergung ist.

## Kartoffeln „in die Länge gezogen“

Ausweichrezepte „unter der Lupe“

Die Zeiten, als unter Friedrich dem Großen die Kartoffeln durch Zwangsmaßnahmen eingeführt werden mußten, liegen weit hinter uns. Schon im 1888 erschienen die dünn-schaligen Erdknollen als Kuriosum in den kaiserlichen Gärten von Frankfurt und Wien. Heute sind sie von unserem Tische nicht mehr wegzudenken, und das Kochbuch zählt Bereitungsarten nach Dutzenden auf. Um so ungewöhnlicher ist es uns, wenn wir nun, in der gebotenen Kartoffelbeschränkung, auf Ersatz- oder Streckrezepte sinnen sollen. Aber das Frauenwerk hilft uns dabei, zeigte im Schaukochen gut ausprobierte Speisen und hält in der Beratungsstelle auf der Grunauer Straße ausführliche und leicht verständliche Rezepte bereit.

Glücklicherweise bietet uns ja die Anreicherung der Weißbrotkarte gute Ausweichmöglichkeiten. Wer sich täglich eine Semmel genehmigt, hat immerhin noch 2 1/2 Pfund Mehl zur Verfügung, und wer gar auf seinen Wecken verzichtet, kann als Souvenir über 4 1/2 Pfund Mehl das Zepter, besser gesagt, den Kochlöffel, schwingen. Damit läßt sich schon allerhand anfangen, und es müssen nicht immer nur die altbekannten Semmelkloße sein, die man seiner hungrigen Tafelrunde vorsetzt. Wir allen als Kostprobe beispielsweise einen Hapen schmackhafter Mehlkloße, die man leicht bereiten

kann. Weizenmehl, ein wenig Fett und „Gänsewein“ sind die sparsamen Zutaten. Wie man sie schgemäß dosiert und verarbeitet, verrät das Rezept in aller Ausführlichkeit. Hinterher schicken wir ein paar „Kleben“ aus rohen Kartoffeln und Mehl in den Mägen. Woher kommt wohl der Name? Etwa von dem Tätigkeitswort „kleben—spalten“? Also spalteten wir die ungewohnte Speise ein wenig mißtrauisch mit der Gabel und fanden sie naturgemäß nicht so locker wie reine Kartoffelkloße, aber sätzig und auf durchaus gaumenerrechte Art. Auch Grützekloße, aus Gräupchen und Grütze bereitet, führt das Rezeptblatt auf. Und ein anderes Blatt lehrt uns, als „Schwimmbad“ für die Kloße, eine gute Kürbissuppe bereiten, deren Grundstoff die umsichtige Hausfrau zur rechten Zeit vorsorglich ein-schaffte.

Manche Kreuz- und Querfragen berühren im Schaukochen das Wissen. Da erfährt man so nebenbei, daß man sich aus wasserübergossenen, am warmen Ort aufgestellten Apfelschalen zur helfensmäßigen Bereitung von Salaten einen annehmbaren „Säuerling“ herstellen kann, wie man sich bei der Hefflaute aus der Klemme zieht und vieles andere mehr. Gemeinsames Denken und gemeinsames Ausprobieren hilft wirt-schaften—es ist eine alte Weisheit.

## Tagesspiegel in Kürze

**Die 30 Kriegsartikel auch in den Schulen.** Der Reichsziehungsminister verfügt in einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder und die Reichsstatthalter, daß die vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda herausgegebenen 30 Kriegsartikel für das deutsche Volk in einer ihrer politischen und volkszieherischen Bedeutung entsprechenden Weise im Schulunterricht zu behandeln sind.

**Der Beruf der Reichsarbeitsdienstführerin.** Weibliche Angehörige der Geburtsjahrgänge 1928 und 1929, die später Reichsarbeitsdienstführerinnen werden wollen, können sich bereits jetzt bei den Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes melden. Sie werden schon jetzt als Bewerberinnen für die Führerinnenlaufbahn im RAD, vorgemerkt und für die Zeit bis zur Einberufung in den RAD, beruflich beraten.

**Standseilbahn.** Zur Einsparung von Strom und Material fallen auf der Standseilbahn Loschwitz—Weißer Hirsch, wie amtlich bekanntgegeben wird, werktags mehrere Fahrten aus.  
**Wieder Lichtlebende.** Das Heimwerkwerk Sachsen schenkt auch in diesem

Jahre vielen Volksgenossen das Erlebnis eines ergebnisreichen Lichtlebens. Vom 11. bis 13. Dezember kommen ergebnisreiche Volkstumsgruppen auch nach Dresden, wo sie im Gewerbehause singen und spielen werden.

**Zwei Tote bei Zugentgleisung.** Aus noch nicht geklärter Ursache ereignete sich am 5. Dezember gegen Mittag auf der in ziemlich starkem Gefälle liegenden Strecke zwischen den Bahnhöfen Klingenberg-Colmnitz und Edle Krone ein schwerer Zugunfall. Ein Güterzug entgleiste und stürzte über die Böschung hinunter. Der Lokomotivführer Witter und der Heizer Oelschlägel, beide aus Chemnitz, wurden getötet, der Zugführer wurde schwer verletzt, während ein Transportbegleiter mit leichten Verletzungen davonkam. Die Strecke war mehrere Stunden gesperrt.

**Beim Zusammenstoß verletzt.** Zwei Kraftwagen stießen Montag nachmittags Wöllners-, Ecke Konneritzstraße zusammen. Dabei wurde eine 53 Jahre alte Frau verletzt und dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt.

## Aus aller Welt

Jedem Dorf seine Beispielwirtschaft

**Krakau.** Auf einer ernährungs- und landwirtschaftlichen Tagung in Lublin wurde eine Reihe allgemein interessierender Themen behandelt. So erfolgt die Auswahl des Saatgutes nicht mehr nach dem Geldwert, sondern nach dem Ertragswert. Vor dem Kriege gab es hier 22 Weizensorten, heute nur noch 6, und von 25 Hafer-sorten sind nur noch 4 übriggeblieben. Im Distrikt gibt es heute bereits 225 Beispielwirtschaften, deren Zahl aber noch so vervielfacht wird, daß jedes Dorf eine Beispielwirtschaft erhält. Die Zahl der Seidenbauern hat erheblich zugenommen, ebenso haben diese eine besondere Ausbildung erhalten. Auch die Zahl der Bienenvölker, vor allem der Muster-bienenvölker, ist wesentlich gestiegen. Ein Ueberwachungs- und Honig-untersuchungs-Laboratorium wurde eingerichtet. Gute Züchterfolge sind bei der Fischerei durch den Ausbau der Teichwirtschaft erzielt worden.

Zwei Monate für Luftschutz-sünder

**Straßburg.** In Straßburg fuhr ein 40 Jahre alter Kraftwagenfahrer noch kurz, nachdem Fliegeralarm gegeben war, mit aufgebundenen Scheinwerfern durch die Straßen, wobei das grelle Licht des Wagens auf die dort stehenden Häuser fiel. Der schuldige Fahrer wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht betonte ausdrücklich, daß die Handlungsweise des Beschuldigten eine ganz grobe Rücksichtslosigkeit den Mitmenschen gegenüber sei.

Die letzten fünf Pinguine

**Wesermünde.** Da es an Seefisch-nahrung mangelt, sind die fischfressenden Tiere in den europäischen Tiergärten zum Teil abgeschafft worden. Das durch seine Lage begünstigte Wesermünde gehört zu den ganz wenigen Tierhaltern Deutschlands, wo noch viele Fischfresser leben. Es befinden sich hier auch noch die letzten fünf Pinguine Deutschlands—zwei Brillenpinguine, ein Humboldtpinguin, ein Magellan- und ein Felsenpinguin am Leben.

**Glasharmoniebauer Pohl 83 Jahre alt.** Der Glasharmoniebauer Karl Ferdinand Pohl in Krebitz beging in diesen Tagen seinen 83. Geburtstag. Seine bewundernswerte geistige Frische und körperliche Rüstigkeit gestatten ihm, noch immer seinen Beruf auszuüben.

Der Rundfunk am Dienstag

**Reichsprogramm:** 11 bis 12: Zeit-genössische Unterhaltungsmusik. 14.15 bis 15: Kapelle Willy Steiner. 15 bis 16: Solistenmusik. 16 bis 17: Opern-sendung. 17.15 bis 18: Kurzweil am Nachmittag. 18 bis 18.30: Chormusik der Jugend. 20.15 bis 21: Heitere Weisen. 21 bis 22: Unterhaltsame Stunde für dich.— **Deutschland-sender:** 17.15 bis 18.30: Sinfonisches Konzert. 20.15 bis 22: Ewige Musik Europas.

Wann müssen wir verdunkeln?

Dienstag 16.39 bis Mittwoch 7.22 Uhr  
Sonntag: A. 7.47 Uhr; Mond: A. 14.12 Uhr  
Sonntag: U. 15.55 Uhr; Mond: U. 2.23 Uhr  
Wasserstand am 8. (5.) Dezember. Mel-dau: Kemak 98 (104), Moderschan 105 (110); Eger: Lun 144 (174); Elbe: Neuenburg 190 (196), Brandels 116 (112), Melnik 227 (219), Leitnitz 254 (259), Aussig 148 (150), Nesto-mitz 135 (151), Pirna 133 (142), Dresden 90 (107).

## Bachs Weihnachts-Oratorium im Dom

Vielseitige Dresdner Kulturveranstaltungen

In Bachs Weihnachts-Oratorium vollzieht sich das Wunder, daß ein vornehmend aus weltlichen dramatischen Gestaltungen zu Ehren des cyclopischen Fürstentums zusammengeseztes Werk für uns zum Inbegriff weltlich-ethischer Musik wird. Es ist der heilige Glanz des umgebenden Lichtes der Sonnenwelt, des er-schlenen Erwachens der Natur, der aus den Chören, den schmetternden Trom-peten, aber auch aus der stillen Hirtensinfonie, den Arion und den Choralen so hoffnungsvoll zu uns spricht. Wie alljährlich führte es Rudolf Marmelstein— diesmal im Dom— mit Kreuzerler, Bachverein und Dresdner Philharmonie auf. Und wieder erleben wir eine Wiedergabe voll Schönheit und Innigkeit, Leuch-tkraft und polivoller Vollendung. Zu der Meisterschaft der Chöre und des Orchesters mit seinen ausgezeichneten Instrumentalisten gesellen sich der helle Sopran Charlotte Hal-nels, Hertha Bonnus mezzosopran-tlicher Art, der heute unbestritten in der ersten Reihe der Oratorien-tenore stehende Loteng Frehenberger und der Bassist Wilhelm Dürr, Walter Uhlemann von der Staatskapelle als Bachtrumpeter von glänzender Be-wertlichkeit, Herbert Collum und Hanns Ander-Donath als vielerprobte Stützen an Cembalo und Orgel.

Kurt von Rodoff.

Im großen Saale der Kaufmann-schaft veranstaltete die Dresdner Ressource ein großes Konzert, aus-

geführt von der Dresdner Philhar-monie. Die Musik der Kaiserstadt an der Donau wurde lebendig in Tonschöp-fungen von Brahms und Strauß. Unter Arthur von Freymanns großzügiger Stabführung wuchs die e-moll-Sinfonie zu packender Größe, und die pri-kelnden Tonfüten in „die „Fledermaus“-Ouvertüre des Walkkönigs schufen den zündenden Ausklang des Abends. Satteltest und impulsiv in Klang und Rhythmus die Dresdner Philharmonie. Als Solistin des Es-dur-Klavierkonzertes von Liszt hörte man Victoria Wolfram. Wenn auch ab und zu ziemlich frei in Auffassung und Rhythmus, interessierte die Münchner Künstlerin durch die Bravour und den virtuellen Schwung ihrer Pianistik, so daß sie Chopins As-dur-Polonäse als Zugabe spenden mußte. Otto Hollstein.

Dr. Rudolf Jeserich (Berlin) führte wort- und bildmäßig in die Alpenwelt Karntens und Tirols. Um landschaft-liche Perlen dehnen sich die gewaltigen und ewigen Berge mit ihren Schroffen und Zacken, mit schönen, stillen Hochalpentälern. Da wachsen chrlichgebietende Bäume und er-gießen sich rauschende Wildbäche. In vielen Fathbildern erstand die Schön-heit unserer Bergriesen ganz wunder-bar. Grausam und gefährlich, dann aber wieder lieblich, erschien die silbrige, ungeheure Pyramide des Großglockner. Dr. Jeserich ist mit seiner Kamera über den riesigen Pasterzen-gletscher bis zum Gipfel-kreuz gestiegen, er hat die Glockner-

gruppe so entdeckt, wie das nur Hoch-touristen und große Naturfreunde können. Im vollbesetzten Künstler-haus wurde dem Vortragenden herz-licher Dank zuteil. Theresie Pietzsch.

Der von Stabschef Wilhelm Schep-mann betreute Dresdner Zweig der Deutsch-Italienischen Gesellschaft hatte zu einem Konzert eingeladen, dem der große Schloßsaal als fest-licher Rahmen diene. Ein Gesell-schaftskonzert mit interessantem künstlerischen Einschlag, das, nach bewährtem Brauch, auch dem Ziel des Kultur-austausches mit wertvollen Gaben diene. Es bestiegte sich er-neut der große Ruf, der der Koloratursopranistin Egidia Bonassi vor-ausgeht. Man wurde mit faszinieren-der vorgetragen Schmu-karien von Rossini, Donizetti u. a. erfreut. Dem echt italienischen Gesangsstil von

Egidia Bonassi paßte sich Rudolf Dunkel als gewandter Begleiter an. Mit klassischen und romantischen Klaviersätzen erwies sich Margret Peters als heranreifendes Talent von beachtlicher Eigenart.

Herta Bechler spielte im großen Saale der Kaufmannschaft Beethoven, Sonaten und andere Standardwerke. Das an ihr bekannte Temperament trug wesentlich bei zu den schönen Eindrücken dieser Veranstaltung. Die Pianistik von Herta Bechler stützt sich erfolgreich nicht ausschließlich auf eine nach Klarheit und sinnvoller Architektonik zustrebenden Virtuosi-tät, sondern aus ihrem Spiel klingen in wechselvollen Farbkontrasten ge-haltvolle Auffassung, reiches Emp-finden und impulsives Sich-Vertiefen in die Ideenwelt des Bonner Meisters. Otto Hollstein.

## Meister und Nachwuchs auf dem Konzertpodium

Wenn sich bedeutende Solisten zu gemeinsamem Kammermusikspiel zu-sammentun, muß das Resultat nicht unbedingt eine ideale Meisterleistung sein. Solistischer Geltungstrieb steht der restlosen Verschmelzung künst-lerischer Wesenheiten oft im Wege. Vasa Prihoda, Paul Grümmer und Erich Riebensahn haben ihre große Künstlerschaft in den Dienst kammer-musikalischen Triospiels gestellt und dabei einen hohen Grad jener Gleich-stimmung des Empfindens erreicht. Das echte Virtuosen-temperament des Geigers, die geschmackvolle, edle Tonkultur des Cellisten und der lei-denschaftliche Mustierwille des Pianisten ergaben ein Zusammen-

spiel von großer rhythmischer Präzi-sion und klanglich-dynamischer Aus-gewogenheit. Die Wahl der Werke: Brahms (H-Dur, Op. 8), Dvorak (Dum-ky, Op. 90) und Schubert (B-Dur, Op. 99) war eine weitere wesentliche Erfolgskomponente des Abends, der im Reigen der Konzerte nicht so leicht vergessen werden wird.

Hermann Werner Fink.

Käthe Günther besitzt, sollte man meinen, genug gestalterische Ueber-zeugungskraft, um auf gestische Unterstreichungen verzichten zu kön-nen. Sie sang im Konzert Junger Künstler, mit großer Innigkeit und

warm timbrierter, wann auch in der Höhe noch nicht restlos ausgefärbter Stimme die sechs „Gesänge an Gott“ von Josef Haas. Für Wolfgang Marschner war der nun schon an der Staatsoper in Amt und Würden stehende ehemalige Konservatorist Rudolf Ulbrich mit Beethovens Kreuzer-Sonate eingesprungen. Ein junger Meister, der viel zu sagen hat, dessen nerviger Bogenstrich eine un-gewöhnliche Volkraft ausstrahlt und dessen tonliche Vielfalt den Erzmusik-anten verliert. Erika Simang war ihm eine ideale Gegenspielerin am Flügel. Schließlich das Horn-Trio von Brahms, als Gattung und Erscheinung von hohem Seltenheitswert. Unter rauschenden Schwarzwaldmannen erstand es einst, und Rudolf Ulbrich, Erika Simang und Günther Horn brachten die köstliche romantische Musik in guter Stilleinheit zum Klingen.

## Martin Raschke gefallen

Der hochbegabte Dresdner Dichter Martin Raschke, eine der großen Hoffnungen des deutschen Schrift-tums, ist im Osten, wo er als Kriegs-berichter eingesetzt war, gefallen. Wir werden sein reiches Schaffen noch ausführlich würdigen.

## Tonkünstler-Verein. 5. Kammer-abend, Dienstag, 7. Dezember, Künst-lerhaus, 18.30 Uhr. U. a. Streich-quartett von Heinz Röttger (Urauf-führung). Ausführende: das schles-sische Streich-Quartett.

**Theater des Volkes.** Dienstag, 7. De-zenber, 16.15 Uhr: „Wollen Sie meine Frau werden?“ statt „Die Erntebraut“.

Wirtschaft

Wenn die fachtechnische Schulung der Innungsmitglieder des Herrenschnneiderhandwerks in Kriegszeiten nicht nur nicht unterbrochen werden ist, sondern sogar mit erhöhter Energie fortgeführt wird, wie die „Textil-Zeitung“ meldet, dann darf man hierin das stetige Vorbereiten für die drohenden Friedensaufgaben sehen. Gerade in einem modisch wie volkswirtschaftlich und sozial bedingtem Zweig wie diesen soll der Zeit spürend vorangegangen werden. Denn die Wohlstandsentwicklung nach dem Sieg wird der Maßarbeit reiche Betätigungsmöglichkeiten bieten.

Heute aber spannt auch das Herrenschnneiderhandwerk alles an, daß dieser Sieg errungen wird. Neben der Uniformversorgung wird die Kleiderpflege nachhaltig betrieben. Dazu tritt bisweilen die Notwendigkeit von Sonderaktionen auf der ganzen Linie, erweist sich unser Herrenschnneiderhandwerk als zielstrebig, wendig und einsetzbar.

Gesundheitserfolge des Betriebsarztes

Schwerpunkt des Vorbeugens — Leistungstyp beurteilen

In der Gesundheitsstation eines Rüstungsbetriebes herrscht Hochbetrieb. Im Wartezimmer sitzen zwar nur wenig Leute, aber in den Behandlungsräumen werden Bestrahlungen verabreicht, Massagen ausgeführt, Kurzwellenbehandlungen gemacht. Im Verbandszimmer sitzen diejenigen, die ihre Wunden versorgt haben wollen. Der Betriebsarzt kennt seine Patienten ganz genau und weiß, was er ihnen an Arbeitsleistung zumuten kann und wo ein Defekt oder eine körperliche Schwäche liegen. Er kann die Entwicklung kleiner beginnender Störungen zu ernsthaften Beschwerden verfolgen und ist in der Lage, sie viel eher zu reparieren als der Arzt, zu dem der Patient erst mit einem typischen Krankheitsbild kommt. Diese Aufgabenverteilung hat der deutschen Industrie im Kriegs-Millionen Arbeitsstunden schon erspart und Ausfälle verhindert, die sich durch eine Behandlung beim Kassenarzt in der Stadt einleihen nicht vermeiden lassen. Die Helfer des Betriebsarztes, die Sanitäter und die

Gesundheitswarter, haben durch ihre aufklärende Tätigkeit mit dazu beigetragen, daß die Gefolgschaft gesund bleibt, d. h. alles vermeidet, um Schädigungen zu erleiden.

Die Erfolge der Betriebsärzte in allen deutschen Betrieben, in denen der Arzt als Gesundheitsführer der Gefolgschaft eingesetzt ist, dienen als Forschungs- und Arbeitsunterlagen für die Institute der Deutschen Arbeitsfront, in denen die Grundlagen für die Arbeits- und

Leistungsmedizin geschaffen werden. Der Betriebsarzt, der als Arzt den kranken Menschen kennen muß, wird in erster Linie den gesunden Menschen in seinem Leistungstyp beurteilen können und außerdem die Diagnose des Arbeitsplatzes verstehen. Was heute in der Praxis selbst im Kriege geleistet wird, wird der späteren Gesundheitsführung zur sozialen Einrichtung dienen, die für die ganze Welt vorbildlich ist.

Neuer Präsident des Berliner Wertpapiermarktes. Der Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG, Otto Gerlitz, Berlin, ist zum Präsidenten der Berliner Börse ernannt.

Ungarns Turner in Dresden

Im Central-Theater zu Dresden kam es voraussichtlich am Sonntag, 12. Dezember, in der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr zu einem Freundschaftstreffen Ungarn-Deutschland im Gerätturnen. Die Veranstaltung wird in Form eines Schauturnens durchgeführt, wobei keine Wertung erfolgt. Am Rahmen ist auch die NSRL-Vorführungsguppe beteiligt. Ungarns Turner besaßen die Gelegenheit ihrer Reise nach Finnland zu einem Abstecher nach Dresden. Sie traten dann eine Woche später in Helsinki unter Fachmeister Direktor Martin Schneider (Leipzig) gegen Finnland in die Schranken. Die Mannschaft der Ungarn: Landesmeister Franz Pataki, Jenő Borisok, Lajos Toth, Dr. Nemere, Gaal, Szosz und Mogyorosi. Die deutsche Mannschaft: Gefreiter Erich Wied, Gefreiter Theo Wied, Funkmaat Heinz Walter, Oberleutnant Rudi Gaurh, Gefreiter Hans Friedrich, Gefreiter Adalbert Dickhut, Feuerwehmann Alfred Müller, Unteroffizier Willi Stadel, Meister der Feuerschutzpolizei Eugen Göggel, Mannschaftsführer Oberleutnant Henck. Man wird uns Dresdner beneiden.

Turnen und Sport

Wetterhin Japan Deutschland

Anläßlich der „Ostasien-Sportweltkämpfe“ im Meiji-Schrein-Stadion zu Tokio kam es zu weiteren deutsch-japanischen Begegnungen, und zwar in Handball, Fußball und Hockey. Die Partie im Handball nahm nach ausgeglichener Spielverlauf mit 11:11 einen unentschiedenen Ausgang, dagegen konnte sich in den beiden anderen Treffen die japanischen Sportler erfolgreich behaupten, im Fußball mit 10:2 (1:1) und im Hockey mit 5:2 (3:1).

Schalke spielte unentschieden

Im Fußballgau Westfalen führt Borussia Dortmund mit 13:3 Punkten vor dem viertelchen Deutschen Meister Schalke 04 mit 15:5. Die Schalke mußten am Sonntag gegen VfL Altenbögge mit 1:1 zutiefen sein. Der Tschammerpokalsieger-Vienna holte sich in großem Stille vom FC. Wien mit 7:2 weitere Punkte. Vienna steht mit zwei Verlustpunkten vor Floridsdorf an der Spitze. LSV Hamburg, der Bezirger des Deutschen Meisters DSC Dresden, erlebte den Hamburger SV 2:0 und hat nun 12:6 Punkte vor Victoria 10:4, HSV, 12:0 usw.

Hallenkorballstart

Die ersten 13 Spiele der Hallenkorball im Korball der Kreisgruppe Dresden wurden am Sonntag in Meißen ausgetragen. Bis auf SCOP 3 und Rabenau 2 traten alle Mannschaften an. Rabenau und SCOP 1 gewannen ihre Spiele und führen nun mit 8:0 bzw. 4:0 Punkten das Zwölfertfeld an. Nächstmal siegte dreimal, obwohl eine Spielerin durch Ver-

letzung ausgeschieden war. Auch Mecco zeigte sich stark verbessert. Die zahlreichen Zuschauer feierten die Spielerinnen heftig an.

Die Ergebnisse: Mecco Meißner Fischschiff Meißner 2:2, Nahaufzug Fischschiff Meißner 1:2, Rabenau Fischschiff Meißner 2:2, Nahaufzug Fischschiff Meißner 1:1, Mecco Nahaufzug 5:9, Meißner 48, Nahaufzug 4:10, SCOP 2, Mecco 5:7, Meißner 46, Rabenau 8:10, SCOP 3 Nahaufzug 11:1, Meißner Fischschiff 1-Mecco Meißner 2:2, SCOP 2, Rabenau 1:1, Fischschiff Meißner 2-SCOP 2 5:9, Fischschiff Meißner 1-SCOP 1 4:12, Mecco Meißner 6:4:30.

Hockey in Gehröcken

Es war einmal, so fangen nicht nur die Märchen an, sondern so kann man auch von den Anfangszeiten des deutschen Sports vor vier und fünf Jahrzehnten sprechen, hat es doch in jener Zeit manche Merkwürdigkeiten gegeben. So hat man — wer kann sich das heute noch vorstellen? — einstmals Hockey in Gehröcken mit langen Hosen gespielt. Das war nun nicht etwa bei einem Übungsspiel oder bei einem kleineren Treffen der Fall. 1898 gab es in Hamburg zum ersten Male ein nationales Hockeyspiel, in dem der Hamburger Hockey-Club den Berliner Hockey- und Raddol-Club zum Gegner hatte. Die Hamburger Mannschaft trat, um dem Spiel einen besonders festlichen Rahmen zu geben, in Gehröcken an und über dem Rork wurde von den Spielern zeitgemäß eine Schärpe getragen. Originellerweise kam Berlin mit einer „gemischten“ Mannschaft, in der sechs Männer und fünf Frauen spielten.

Unsere Schwerathleten für Chemnitz

Für die Auseinandersetzung mit den Schwerathleten von Pommern am 11. und 12. Dezember in Chemnitz stellte

Sachsen von der untersten Gewichtsklasse an wie folgt auf: Klingen: Friedel (Markneukirchen), Rochler (Pausa), Wappler (Pausa), Pester (Thalheim), Schön (Pausa), Thierfelder (G. Leutz), Kunig (Thalheim), Müller (Dresden) — Gewichtlichen: Rosowski (Thalheim), Köhler (Thalheim), Freyzel (Geyer), Gabriel (Dresden), Kuntz (Thalheim), Fuder (Chemnitz).

Wichtiges in wenigen Zeilen

Der Hockeymeister der Männer, TV Sachsenhausen Frankfurt/Main gewann mit dem 6:0 (5:0) Erfolg gegen Frankfurt 80, ehemals die Gaumeisterschaft von Hessen-Nassau.

Bremen gewann in Wosermünde den Schwimmwettkampf der Männer gegen Cuxhaven, Hamburg und Wosermünde. Bei den Frauen siegte Hamburg vor Bremen und Wosermünde.

Die Kriegsmarine Kiel gestaltete den Kieler Boxwettkampf gegen die Wehrmacht Flensburg mit 10:6 Punkten siegreich.

Auf nächsten Sonntag vorabgenommen wurde das Gauklassenpflichtspiel im Fußball TuRa Leipzig-Chemnitzler BC.

Aluminiumausbau der Neutralen

Die steigende Bedeutung des Aluminiums für Rüstungs- und Zivilzwecke hat im Verein mit der kriegsbedingten Buntmetallknappheit die europäischen Neutralen zu einem schnellen Ausbau ihrer Aluminiumindustrie während des Krieges veranlaßt. Die Schweizer Aluminiumindustrie hat als eine der ältesten Europas, die 1938 eine Kapazität von 35.000 Tonnen hatte, ihre Produktion weiter erhöht und ist gegenwärtig bemüht, ihre Rohstoffgrundlage zu erweitern. Sie hat im Bakony-Wald in Ungarn ein neues Bauxitvorkommen erworben und plant dort auch eine Verarbeitungsanlage. Schweden, das Ende 1939 nur 3000 Tonnen Aluminium erzeugte, hat sich auf einen einheimischen Rohstoff, das Andalusit, umgestellt, und baut zur Zeit Anlagen zur Gewinnung dieser 35 bis 40 Prozent Aluminiumoxyd enthaltenden Tonerde.

gründet. Man kann damit rechnen, daß Spaniens Aluminiumindustrie nach dem Kriege einen schnellen Aufschwung nimmt und zusammen mit den übrigen europäischen Neutralen zur Befriedigung des zu erwartenden gewaltigen europäischen Bedarfes einen wesentlichen Beitrag leisten wird.

Ueber 4 Millionen Lachseier aus der Weichsel. Im Jahre 1942 wurden in den Fischzuchtanstalten des Generalgouvernements etwa 4 Mill. Lachseier, fast die neunfache Menge des vorhergehenden Zwölfjahredurchschnitts gewonnen. In diesem Jahr ist unweit Krakau eine weitere Reichsanlage mit etwa 100.000 jungen Lachsen in Benutzung genommen worden.

Freibergerlich von Tschernsche Brauerei AG, Aachberg, — Ausstoß etwas geringer. (1942) schätzte der Ausstoß eine geringfügige Verminderung. Nach Zustimmung von 26.794 (23.319) RM zum Güte-Stützpreisverein ergriff sich ein Neutypen von 245.794 (230.716) Reichsmark. Dieser Höchstpreis des Güte-Stützpreisvereins von 245.794 RM stellt sich der Höchstpreis auf 246.796 (235.762) RM, aus dem wieder 5% Dividende verteilt werden sollen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Alle guten Dinge sind drei! Unser Thomas ist am 3. 12. 43 endlich angekommen und haben Klaus u. Gisela ein zehntes Brüderchen. In großer Freude und Dankbarkeit: Wally Rosa geb. Jechke, z. Z. Privatklinik Prof. Eulinger, Friedrichstadt, Krankenhaus, Walter Rost, A. 20, Zeilischer Weg 31. Antje, geb. 4. 12. 43. Hans-Wolter bekam sein ersehntes Schwesterchen. Das zeigen hocherfreut und dankbar an: Liselott Weber geb. Peters, z. Z. Friedrichshäuser Krankenhaus, Privatdozent Prof. Dr. Eulinger, Anstral Johannes Weber, Berlin V 58, Gendystraße 26. Marie Zempel, Gerhild Pauler rufen als Verlobte. Dresden, 6. Der. 1943. In Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: Ursula Saupé, Fritz Morgenstern, z. Z. auf Urlaub, Umlandstr. Dresden, Dezember 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Ulz, Alfred Liersch, Frau Charlotte v. v. Grabow, Dresden, A. Reichshofstr. 32, u. Hoyerwerde (O.-L.), Dezember 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Arnold Hinko, Gisela Hinko geb. Wondrich, Kötische, Hindenburgstraße 4, 4. Dezember 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Ulz, Wilfried Biermann, Anickel, und Frau Erika geb. Boske, z. Z. Res.-Laz. Cöltenhau: Dresden A. 27, Zwickauer Straße 124, 7. Dezember 1943.

Unerwartliches Herzleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lebensfroher, geliebter Mann, unser bester Vater, hoffnungsvoller letzter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, Wirtschaftsführer im G.K., Grenadier Kurt Bellmann geb. am 18. 11. 07, am 12. 11. 43 bei Nowel gefallen ist. In tiefer Trauer: Hanna Bellmann geb. Freund, Dieter u. Karli; Wilhelm Bellmann u. Frau u. Verwandte, Freytag Seligstadt. Für die Freunde Deutschlands, für Vater, Volk und Vaterland! Ich, drei Tage nach seiner schmerzlichen Verabschiedung in einem Friedhofszell im Osten unser einziger, lieber, guter Sohn, ein geliebter Bruder, Onkel, Neffe, Enkel, Funktruppführer, Gefreiter Helmut Krickow. Inhaber verschied. Auszeichnungen \* 21. 7. 22 \* 19. 11. 43. In tiefer Trauer: Hebert Krickow u. Frau geb. Schönborg, als Eltern, Schwesterchen Marianne und alle Angehörigen. Dr. 28, Südstr. 31, II. Im letzten Glauben an ein Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Gefreiter Georg Löwinger geb. 4. 3. 02, gest. 29. 10. 43 kurz nach Indienststellung in tieferer Pflanzhofleitung im Feld der Heidenhof land. Im tiefsten Schmerz: seine lieben Eltern Georg Löwinger und Frau, seine lieben Geschwister und alle Angehörigen. Eisenstraße 27. Unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Gatte, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Gefreiter Herbert Zimmermann nie mehr zu uns zurückkehrt. In unerschütterlicher Strenge geliebtes Frauenbild. Her Zimmermann geb. Hübner und alle Angehörigen. Dresden A. 20, Altpostitz 4, und Friedhofstraße 5, Dresden A. 36, Besenplatz 17. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma W. Pflanz, Dresden A. 20. Kurz vor seinem Urlaub kam die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, stets um mich besorgter Enkel und Pflege-sohn, unser lieber Neffe Heinz Jäckel Oberschütze in einem Panzer-Regt. geb. 7. 11. 20, gest. 17. 11. 43 im Osten nach schwerster Verwundung sein junges Leben ließ. In tiefstem Schmerz: Frau Elsiehe verw. Jäckel, Kinder und alle die ihn liebten. Raddeul II, Meißner Straße 326. Wir werden dich nie vergessen!

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, Flugzeug- u. Uffz. Walter Hingstmann Inh. d. KrVkr. u. 2. d. Frontflugguppe L. Dr. den Fliegerposten starb. Er war unser ganzer Stolz. In tiefer Schmerz: Karl Hingstmann und Frau, Gattin Hingstmann und Angehörige. Raddeul I, Leisingerstraße 2, Ritzke keine Besuche! Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Perchmann & Co. In tiefer Trauer seines Lebens gab von billigeres Leben im Osten unser innerschmerzliches Kind und unserer Junge, mein Rindchen und geliebter Enkel, Gesaertr Johannes Trache im Alter von 18 Jahren. In namenlosem Weh: Fritz und Marie Trache geb. Walter, Ulz, Horst Trache, z. Z. in d. Kämpfen, Hermann Walter u. Frau und alle Verwandten, Nieselschiller, Auerstraße 2, und Reinholdstrasse. Bitte keine Besuche. Im letzten Glauben an ein Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innerschmerzliches Mann, der letzte Valt, seiner Kinder, mein guter Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Oberwachtm. d. Pol.-Res. Johannes Dörre Inh. d. KrVkr. m. Schw. geb. 17. 11. 08 am 3. 11. 43 bei Weikow-Lenk gefallen ist. In tiefer Trauer: Gertraud Dörre geb. Schreiber, Christine u. Franka; Antonio verw. Dörre u. Anthonie; Dr. Adlergasse 13, Seminarstr. 1. Für Vater und Großvaterland! Ich, heute, kämpfend und geliebt als höchsten Einsatz, mein hoffnungsvolles Leben im 27. Lebensjahr unser aller geliebter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Gefreiter Paul Klunker geb. 3. 3. 22, gefallen 25. 10. 43 im Osten. Wir geben uns Verlobung mit uns. Deine Liebe und Sorge um uns werden vor dir nie vergessen. Unser Schmerz ist grenzenlos. Arter Klunker und Frau Lina geb. Böhm und alle Angehörigen Langenhennersdorf. Zu groß, aber zu kurz war unser Glück. Wir erhielten die ein Hoffende Nachricht, daß mein lieber und besorgter Gatte, bester Vater, lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter Gefr. Johannes Paul Nagel geb. 20. 8. 05, im Osten den Heidenhof land. In tiefstem Herzleid: Dora Nagel geb. Mühl u. Söhnchen Wolfgang seine lieben Eltern, Geschwister sowie alle Angehör. Dr. Prager Str. 12, Hans-Sachs-Str. 13.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn u. Bruder Kriegserzieher Martin Raschke Inh. d. KrVkr. u. 2. d. Ostmedaille geb. 4. 11. 04, geb. sein Leben für Deutschland. Er ist in den Kämpfen bei Nowel am 24. 11. 43. Julia Raschke geb. Lucchesi; Agnes und Sophia Raschke; Johanna verw. Raschke geb. Muxel mit allen Geschwistern Dresden-Loschwitz, Veitsheweg 20. Gefreiter Leberecht Hönichen \* 4. 8. 22, \* 26. 11. 43 Postleutnant Er verstarb im Feldlazarett an seiner am 30. 10. 43 erlittenen schweren Verwundung und wurde auf einem Heidenhof-Friedhof mit militärischen Ehren beigesetzt. In tiefer Trauer: Susanne Hönichen geb. Kruyer, Lore Hönichen geb. Angehörige Dresden A. 27, Südstrasse 10, 1. Eugen Walther geb. 6. 2. 89, gest. 3. 12. 43 Ein großes Leben hat seinen Abschied genommen. In tiefer Trauer: Heil Walther und Frau Helga Walther, Obereißig, z. Z. im Felde, bei Angelpöhlen. Dresden, Heidenstraße 23, Eisenachweg Donnerstag, 12.30 Uhr, im Krematorium. Plötzlich und unerwartet ist unser lieber Sohn, geliebter Bruder, Neffe und Vetter Günther Schulze \* 16. 2. 25 \* 1. 12. 43 von uns getrennt. In tiefer Trauer: Arthur Schulze und Frau Elisabeth geb. Weise, Gerd Schulze nebst Angehörigen, Langenlohn, Moritzstraße 11, 1. Beerndung Mittwoch, 8. 12. 43, 14 Uhr, von dem Krematorium zum Friedhof. Das Tage nach seinem 8. Geburtstag entwichen nach am 1. 12. 43 an einer leichten Krankheit. Kritiklos unser unvergessenes, liebes Kind. Güntherchen Im höchsten Weh. Seine lieben Eltern Ulz, Gertraud Röhle, z. Z. in Ostern, und Frau Elisabeth; seine Lieben Geschwister: Gerda und Eberhard; seine liebe Oma, Tante u. Onkel und alle die ihn lieb hatten. Dresden, Heidenstraße 143, Eisenachweg, Donnerstag, 9. 12. 43, 15.30 Uhr, im Dresden-Tolkewitz. Zwei liebe Hände haben uns für immer. Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist unsere liebe, gute Mutter, Schwägerin und Tante, Frau Elisabeth Melke geb. Hirsch im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Max Melke und alle lieben Kinder: Siegfried, Siegfried, z. Z. im Felde, Ruth, z. Z. in Ostern, Dr. A. 26, Hans-Burkner-Str. 2, 1. Beerndung 8. 12. 43, 14.35 Uhr, im Krematorium, Dresden-Tolkewitz. Am 5. 12. 43 verschieden nach langem, schwerem Leiden meine liebe, geliebte Mutter, unsere gute Schwägerin, Schwägerin und Tante, Frau Martha Kunze geb. Ficke am 88. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Rudolf Kunze Dresden 26, Hauptstraße 27. Beerndung: Freitag, 15. 12. 43, 12.45 Uhr, Cottbus Friedhof. Zwei nimmermüde Hände haben für immer. Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist unsere liebe, gute Mutter, Schwägerin und Tante, Frau Frida Henseleit geb. Weiß im Alter von 74 Jahren 16 Monaten plötzlich verstorben. In tiefer Trauer: Charlotte Henseleit geb. Henschel, Eberhard B. Kurt Henseleit und alle Angehörigen. Beerndung: Donnerstag, 9. 12. 43, 12 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Blumenpenden bitte doch!

Ein sanfter Tod endete das Leben unserer lieben Mutter, Schwägerin und Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau Ida Camilla Schmidt geb. Richter Inhaberin des Miltelkreuzes am 4. 12. 43 im Alter von 82 Jahren in stiller Trauer: Johanna Schmidt, A. 3, Reichshofstr. 3; Erwin Schmidt, Friedrich, z. Z. Feldpoststr. 1, 12; Hans Schmidt u. Frau Elise geb. Tursk, A. 1, Fiedlerer Straße 5, sowie 3 Enkelkinder. Beerndung: 8. 12. 43, 14.30 Uhr, Alter Annenfriedhof, Chemnitz Str. Mein über alles geliebter Mann, mein treuer Lebensgenosse Pq. Heinz Baade, Ingenieur \* 7. 8. 88 \* 6. 12. 43 ging heute früh nach langem, schwerem Leiden für immer von mir. In tiefer Trauer: Erna Baade geb. Lorenz und Angehörige Dresden A. 4, Dezember 1943. Waschenstraße 10. Eisenachweg, Donnerstag, 9. 12. 43, 14.45 Uhr, Krematorium Tolkewitz. Ein großes Glück hat sich beendet. Für uns noch unglücklich, aber nach kurzer, schwerer Krankheit für immer von uns mein allerliebster, Plätzchen, unser bester Vater, Tochter, Schwägerin und Neffe Lucie Ribarits geb. Horn geb. 12. 4. 14, gest. 3. 12. 43. In tiefer Trauer: Anton Ribarits, Eltern und Bruder sowie alle Angehörigen. Ferial, Zwickauer Straße 1, Eisenachweg, Mittwoch, 8. 12. 43, 14.15 Uhr, im Krematorium in Dresden-Tolkewitz. Nach langem, schwerem Leiden und nach glücklichem Kampf mit unserer liebe Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12. 43, 14.30 Uhr, auf dem Trinitat-Friedhof. Nach einem leidenschaftlichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mutter und Frau Frau Ernestine verw. Schwarz geb. Hahn im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: Emma, Alfred, Robert, Pauline, Frieda, Fritz, u. alle Angehörigen. Dresden A. 15, Hauptstraße 28. Beerndung: 9. 12

